

Die Stadt der tausend Feuer Gelsenkirchen in den 50er-Jahren



Dieter Host (Autor), Institut für Stadtgeschichte (Hrsg.)

Die Stadt der tausend Feuer

Gelsenkirchen in den 50er-Jahren



Wartberg Verlag

Bildnachweis

FS III 004437-26: Umschlag vorne; FS IV 368-09: Umschlag hinten; FS V 020099: S. 5; FS V 031020: S. 6; FS III 005578-02: S. 7 l.;
FS III 006441-02: S. 7 r.; FS III 006441-06: S. 8; FS III 001724-01: S. 9; FS I 002920: S. 10; FS I 002923: S. 11; FS III 001799-25: S. 12; FS III 001768-20: S. 13;
FS I 003694: S. 14 l.; FS I 003662: S. 14 r.; FS V 023846: S. 15; FS V 023847: S. 16; FS V 024892: S. 17 o.; FS III 009510-13: S. 17 u.; FS III 005623-03: S. 18;
FS V 021905: S. 19; FS V 022123: S. 20 o.; FS V 023409: S. 20 u.; FS III 005154-05: S. 21 o.; FS V 024041: S. 21 u.; FS V 025372: S. 22 o.; FS V 027862: S. 22 u.;
FS III 009928-01: S. 23; FS V 000143-02: S. 24; FS V 020573: S. 25 o.; FS III 003638-05: S. 25 u.; FS III 008276-01: S. 26; FS V 000154-09: S. 27;
FS V 024373: S. 28; FS I 005568: S. 29 o.; FS V 029754: S. 29 u.; FS I 011373: S. 30; FS I 005551: S. 31; FS I 000808: S. 32; FS III 004181-05: S. 33 o.;
FS III 004181-35: S. 33 u.; FS III 005219-01: S. 34; FS V 022298: S. 35 o.; FS V 022305: S. 35 u.; FS V 033755: S. 36; FS III 004157-02: S. 37 o.;
FS III 004157-15: S. 37 u.; FS III 008136-06: S. 38; FS III 008136-13: S. 39 o.; FS III 008136-12: S. 39 u.; FS III 005213-18: S. 40; FS III 005213-09: S. 41 l.;
FS III 005613-10: S. 41 r.; FS III 001641-12: S. 42; FS III 009135-08: S. 43; FS III 001642-14: S. 44 l.; FS III 001859-35: S. 44 r.; FS III 001859-02: S. 45 o.;
FS III 008444-20: S. 45 u.; FS III 004015-06: S. 46; FS III 004405-01: S. 47 l.; FS III 003934-12: S. 47 r.; FS I 003185: S. 48; FS I 003206: S. 49;
FS III 003941-24: S. 50; FS V 022930: S. 51; FS III 006971-69: S. 52; FS V 021315: S. 53 o.; FS III 004738-07: S. 53 u.; FS III 006902-04: S. 54;
FS III 004738-02: S. 55; FS III 009353-02: S. 56; FS V 022671: S. 57; FS V 023479: S. 58; FS V 000137-03: S. 59; FS V 021094: S. 60;
FS III 008367-04: S. 61; FS III 008367-41: S. 62; FS III 008367-37: S. 63 l.; FS III 008367-34: S. 63 r.; FS III 004437-26: S. 64; FS III 010647-08: S. 65;
FS III 009247-01: S. 66 l.; Westdeutsche Allgemeine Zeitung: S. 66 r.; FS III 009247-16: S. 67 o.; FS III 009978-20: S. 67 u.; FS III 008803-05: S. 68 l.;
FS III 008803-29: S. 68 r.; FS III 008803-02: S. 69; FS III 003969-02: S. 70; FS V 020663: S. 71 o.; FS V 021754: S. 71 u.; FS V 020903: S. 72;
FS V 024829: S. 73; FS V 024621: S. 74; FS V 024626: S. 75 o.; FS V 027203: S. 75 u.; FS IV 00387-08: S. 76; FS IV 00387-04: S. 77; FS V 027575: S. 78;
FS V 027576: S. 79 o.; FS V 027579: S. 79 u.; FS IV 00396-04: S. 80; FS IV 00288-24: S. 81 o.; FS IV 00396-02: S. 81 u.; FS IV 00220-02: S. 82;
FS IV 02598-01: S. 83 l.; FS V 027511: S. 83 r.; FS III 010394-01: S. 84 l.; FS III 001214-01: S. 84/85; FS III 010322-01: S. 85 r.; FS V 023290: S. 86;
FS V 025168: S. 87; FS V 027362: S. 88 l.; FS V 027319: S. 88 r.; FS V 025454: S. 89; FS III 003604-06: S. 90 l.; FS III 003604-01: S. 90 r.; FS III 003604-16: S. 91;
FS III 006936-05: S. 92 l.; FS III 006936-23: S. 92 r.; FS V 024179: S. 93; FS I 12699: S. 94; FS V 15010-08: S. 95.

Quellennachweis

Jahreschronik für die Jahre 1936–1978, hrsg. von der Stadt Gelsenkirchen. Gelsenkirchen 1936–1978;
Gelsenkirchener Blätter 1948–1984, hrsg. vom Verkehrsverein Gelsenkirchen. Gelsenkirchen 1948–1984.

1. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Griebsch & Rochol Druck GmbH, Hamm (Print Media Group)

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: (0 56 03) 930 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3294-6

Inhalt

Vorwort	4
Raus aus den Trümmern	5
Bomben und Blindgänger	10
Wohnen in Behelfsunterkünften	13
Eine neue Stadt erwächst	18
Baukunst	23
Unter britischer Besatzung	32
Lebenshilfe für die Armen	34
Symbol für ein neues Lebensgefühl	36
Kohle, Koks, Gas und Benzin	38
Das harte Arbeitsleben der Bergleute	46
Mobilität und Verkehr	53
Mode „Made in Gelsenkirchen“	60
Der Ruhr-Zoo	70
Der Trabrennsport	72
Der Galopprennsport	76
König Fußball und die Königsblauen	80
Ferien, Freizeit und Feste	84

Vorwort

Unter dem Titel „Stadt der tausend Feuer“ widmet sich dieser Band der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg und insbesondere den 50er-Jahren. Die Industriestadt Gelsenkirchen mit ihren Bergwerken, Kokereien, Hüttenbetrieben, Metallfabriken, Glaswerken und chemischen Betrieben, ihren Hochöfen, Schornsteinen und Fördergerüsten hatte schon vor 1930 das Label der Tausendfeuerstadt für ihr Stadtmaking entdeckt. Im Jahr 1950 veröffentlichte die Stadtverwaltung den Imagefilm „Die Stadt der tausend Feuer“, der dieses Bild wiederaufnahm und auf diese Weise auch die Erwartungen an das neue Jahrzehnt formulierte: den Aufstieg Gelsenkirchens zur alten industriellen Stärke und Bedeutung.

Noch lag die Stadt überwiegend in Trümmern – der Rassen- und Vernichtungskrieg des „Dritten Reiches“, der für Gelsenkirchen mit der Befreiung durch US-Truppen im April 1945 endete, hatte moralische und materielle Verheerungen hinterlassen. Ob ein demokratischer Neubeginn gelingen würde, stand 1950 noch ebenso in den Sternen wie der Erfolg der noch in den Kinderschuhen steckenden sozialen Marktwirtschaft. Von einem „Wirtschaftswunder“ konnte jedenfalls noch nicht die Rede sein – dies verdeutlichen nicht zuletzt einige der für diesen Band ausgewählten Bilder eindrucksvoll.

Ein Jahrzehnt später war Gelsenkirchen tatsächlich wieder eine prosperierende Industriestadt, die in eine neue Moderne eingetreten war – auch wenn ihr Erfolg, wie die Bergbaukrise bald zeigen sollte, eher auf Sand gebaut war. Die Gelsenkirchenerinnen und Gelsenkirchener lernten in den 50er-Jahren die Vorzüge und Verlockungen einer west-

lich geprägten Konsumgesellschaft kennen, während sich im Hintergrund bereits soziale und kulturelle Umwälzungen andeuteten. Und nicht nur in dieser Hinsicht haben die 50er-Jahre in Gelsenkirchen Spuren hinterlassen: Die in diesem Band versammelten Bilder zeigen uns, wie stark das heutige Gelsenkirchen städtebaulich in der Wiederaufbauphase der 50er-Jahre verwurzelt ist.

Dr. Daniel Schmidt, Leiter des Instituts für Stadtgeschichte

Die im vorliegenden Bildband zusammengestellten Ansichten von Gelsenkirchen in den 50er-Jahren basieren auf Pressefotografien. Die verwendeten Fotos stammen zum größten Teil aus den Fotobeständen von Kurt Müller und Hans Rotterdam. Kurt Müller war von 1936 bis 1973 als freier Fotograf tätig, der die vielfältige lokale Presselandschaft mit Bildmaterial belieferte. Rotterdam war von 1946 bis 1965 als Fotograf der Stadt Gelsenkirchen angestellt. Er arbeitete eng mit Kurt Müller zusammen. Hans Rotterdam verstand sich dabei nicht als Presseamtsmitarbeiter, der Hochglanzfotos produzierte, sondern als unparteiischer Chronist des allmählichen Wiederaufbaus einer in Trümmern liegenden Stadt.

Die Leitidee der vorliegenden Aufnahmen kann als dokumentarische Authentizität charakterisiert werden. Für den im Tagesgeschehen eingebundenen Bildberichterstatter stand die schnelle Erfassung des Zeitgeschehens im Vordergrund. Ästhetische Aspekte waren von untergeordneter Bedeutung. Doch genau dies macht den Reiz der hier gezeigten Fotografien aus.

Dieter Host, Autor

Raus aus den Trümmern

Die Bombenangriffe der alliierten Luftflotten auf Gelsenkirchen erfolgten in der Zeit von 1940 bis 1945. Bei dem durch amerikanische und britische Bomber durchgeführten Luftangriff am 6. November 1944 wurden die katholi-

sche und die evangelische Altstadtkirche zum größten Teil zerstört. Die evangelische Altstadtkirche blieb zunächst als Ruine stehen. Sie wurde in der Zeit von 1955 bis 1956 neu gebaut.



Blick vom Sims der teilzerstörten evangelischen Altstadtkirche auf die Trümmerlandschaft in der Innenstadt, 1948

Von den rund 40 000 Wohngebäuden im Stadtgebiet wurde rund ein Viertel total zerstört. Der Wiederaufbau setzte im großen Umfang ab Anfang 1946 ein. Vorrangiges Ziel

der Stadtverwaltung war es, in Abstimmung mit dem britischen Stadtkommandanten zunächst die Hauptverkehrsstraßen von Schutt und Trümmern zu räumen.



Blick auf die Trümmerlandschaft am Neumarkt, 1945

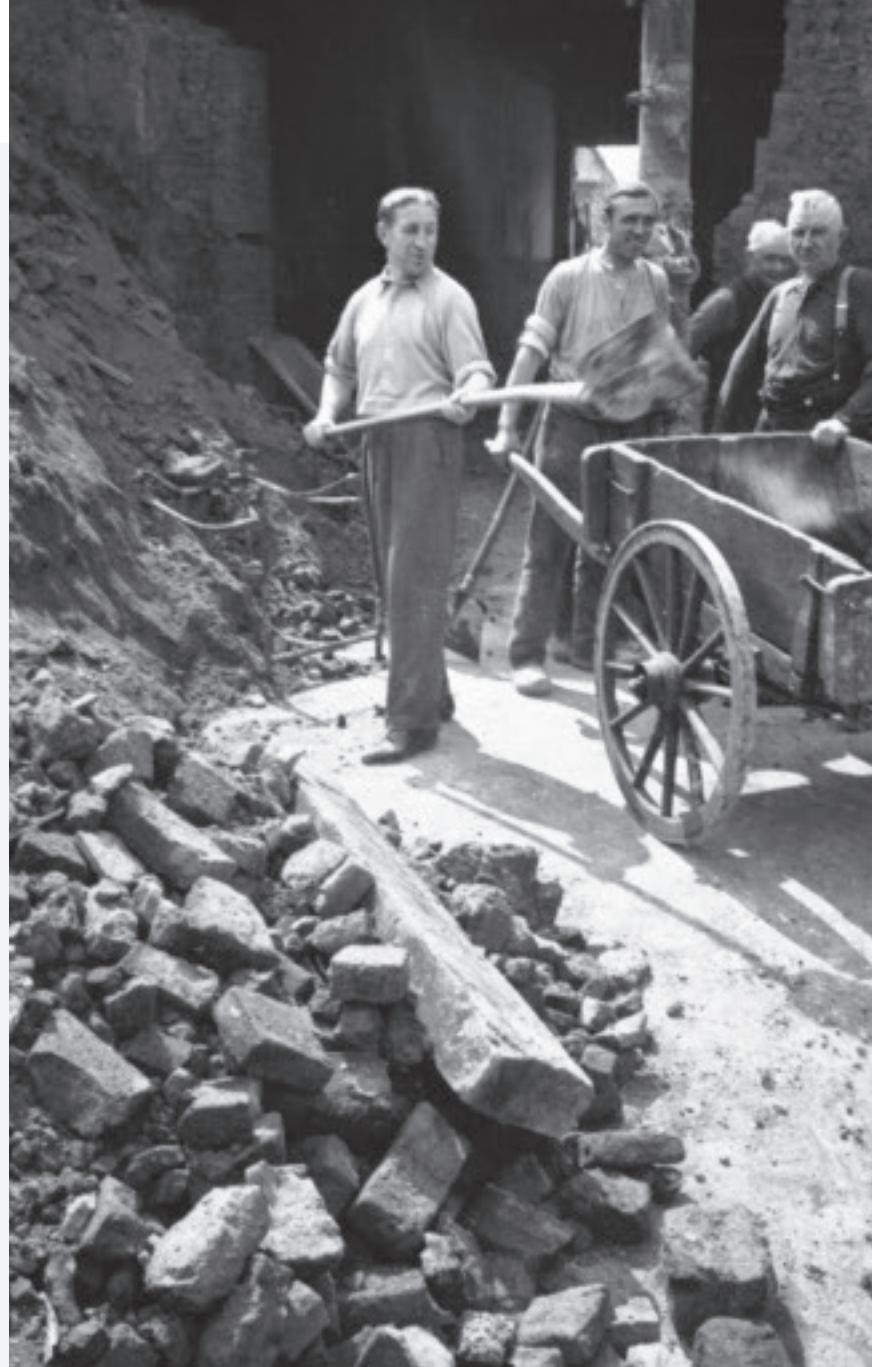


„Trümmerkinder“ an der Florastraße beim Bearbeiten von Ziegelsteinen für den privaten Hausbau, 1952

Um den privaten Wiederaufbau der Wohngebäude zu unterstützen, wurden die Trümmermassen entschädigungslos zugunsten der Stadt Gelsenkirchen enteignet. In der Bekanntmachung vom 27. März 1946 hieß es für den Schadensbezirk Alt-Gelsenkirchen:

„Der Enteignung unterliegen 1. alle losen, nicht mehr mit den Hausruinen verbundenen Schutt-, Trümmer- und Müllmassen; 2. alle nicht mehr in ihrem ursprünglichen Zustand mit den Hausruinen verbundenen Bauteile; 3. alle Bauteile, die nicht mehr standfest sind.“ (Chronik der Stadt Gelsenkirchen 1946, S. 59)

Der Aufforderung des Oberbürgermeisters an die Bürger und Bürgerinnen („Aufruf zum öffentlichen Ehrendienst am Volke“), sich an Schipp-Aktionen zur Trümmerbeseitigung zu beteiligen, war jedoch nur mäßiger Erfolg beschieden.



Ernst Kuzorra (Fußballidol des FC Schalke 04) mit der Schaufel in der Hand beim inszenierten Abtragen der Trümmerberge vor seinem Tabakwarengeschäft, 1948



Beseitigung der Trümmerberge in der Schalker Straße mit schwerem Gerät, 1948

Als Konsequenz aus der unzureichenden Beteiligung an freiwilligen gemeinnützigen Arbeiten schloss die Stadt Gelsenkirchen mit der Firma Schäfer aus Ibbenbüren einen Vertrag über die Trümmerbeseitigung und Trümmerverwertung. Die Idee des Vertrages, der ab dem

1. April 1946 in Kraft trat, bestand darin, dass nicht nur die Trümmer mit schwerem Baugerät beseitigt werden sollten. Man hoffte, die entstehenden Kosten durch den Verkauf des Baumaterials an Privatleute gering zu halten.



Trümmerbeseitigung am ehemaligen Kaiserplatz durch die Baufirma Schäfer aus Ibbenbüren, 1949

Welche Dimensionen dieser Markt hatte, wurde in einer Schätzung des Sonderprogramms für die Instandsetzung von Wohnungen von Ende Januar 1946 umrissen: Demnach umfassten die zu beseitigenden Schutt- und Trümmermassen rund 3 Millionen Kubikmeter. Umgerechnet waren dies rund 200 000 Eisenbahnwaggons zu je 15 Tonnen.

Letztlich entpuppten sich diese Rechnungen als realitätsfern. Der Verkauf von Trümmerschutt an Privateleute war unbedeutend. Die Bereitstellung und der Bau von Wohnungen im großen Stil musste von der Stadt Gelsenkirchen über die GGW (Gelsenkirchener Gemeinnützige Wohnungsbau-gesellschaft) organisiert werden.



Bomben und Blindgänger

Das Stadtgebiet von Gelsenkirchen war in der Zeit von Mitte 1944 bis Anfang 1945 heftigen Bombenangriffen ausgesetzt. Die Zahl der abgeworfenen Bomben wurde von den städtischen Mitarbeitern akribisch erfasst und in einer umfangreichen Statistik ausgewertet. Demnach wurden

bei 184 Luftangriffen insgesamt 55 035 Sprengbomben, 363 491 Brandbomben und 5114 Blindgänger gezählt. Hinzu kam der statistisch nicht erfasste Abschuss von Zehntausenden von Flakgeschossen mit dem Ausstoß von zahlreichen Flakgranatenblindgängern.



Bombenschäden auf dem Betriebsgelände der Zeche Consolidation, Schacht 1/6, 1945 (Fotos S. 10 + 11)



Die Beseitigung der Blindgänger erfolgte unmittelbar nach Kriegsende. In der ersten Jahreshälfte von 1946 wurden rund 300 nicht gezündete Bomben und Luftpminen entschärft. Der Umgang mit Bombenblindgängern war allgegenwärtig. Es gab zahlreiche Todesfälle, die auf puren Leichtsinn zurückzuführen waren. Bereits im Oktober 1946 warnte die Polizei davor, Bomben zu knacken

und den darin befindlichen Sprengstoff als Düngemittel zu verwenden. Aufgrund der Liegezeit der Bomben würden Zersetzungssalze zwischen Sprengstoff und Metallwand auftreten. Unter dem Einfluss von Stoß, Reibung und Schlag konnte sich dieses Gemisch entzünden und zu einer Detonation des Sprengstoffes führen.



Bombenräumung auf dem Betriebsgelände der Zeche Consolidation, Schacht 3/4/9, 1949

Wohnen in Behelfsunterkünften

Die Situation auf dem Wohnungsmarkt stellte sich in der Nachkriegszeit in Gelsenkirchen auf drastische Art und Weise dar. Waren bei Kriegsende nur etwa 170 000 Einwohner in der Stadt verblieben, stieg die Einwohnerzahl durch Kriegsheimkehrer und Flüchtlinge aus den Ostge-

bieten bis 1950 auf 317 000 Personen an. Trotz aller Bemühungen der Stadtverwaltung, in den Folgejahren den Wohnungsbedarf zu decken, mussten viele Menschen in Behelfsunterkünften leben.



Anzeige zur Behebung der Wohnungsnot auf dem Marktplatz in Gelsenkirchen-Buer, 1949



Einer der Hochbunker an der Arminstraße, 1947

Das Spektrum der provisorischen Wohnunterkünfte reichte vom Platz im Hochbunker über einfache Notunterkünfte bis hin zu sonstigen unzumutbaren Behausungen. Die Personengruppen, die von der Misere auf dem Wohnungsmarkt besonders betroffen waren, umfasste Ausgebombte, Sowjetzonenflüchtlinge, Schwerbeschädigte, Kriegsheimkehrer und Frauen mit Kindern.



Der Hochbunker an der Emmastraße als Durchgangslager für „Ostzonenflüchtlinge“, 1952



Frau mit Kindern vor einer Behelfsunterkunft in der Nähe des Güterbahnhofs Schalke, 1955

Weitere Bücher über Ihre Region



**Unser Ruhrgebiet
Das Rätselbuch**
Ursula Herrmann, Wolfgang Berke
64 Seiten, Softcover
ISBN 978-3-8313-3335-6



**Dunkle Geschichten
aus dem Ruhrgebiet**
Margit Kruse
80 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-8313-2979-3



**Weihnachtsgeschichten
aus dem Ruhrgebiet**
Margit Kruse
80 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-8313-2745-4



**Kommse anne Bude
Trinkhallen-Geschichte(n) aus dem Revier**
Alf Rolla
80 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-8313-1706-6



**Gerettet!
Grubenunglücke im Revier**
Friedhelm Wessel
64 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-8313-3242-7



**Ruhrgebiet -
Die Gerichte unserer Kindheit
Rezepte und Geschichten**
Heinrich Wächter
128 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-8313-2204-6

In Gelsenkirchen hatte der Zweite Weltkrieg ein Trümmermeer hinterlassen. So waren die 50er-Jahre geprägt vom Wiederaufbau der Stadt und der Schaffung neuen Wohnraums, von Aufbruch und Maloche. In der „Stadt der tausend Feuer“ spielten die Kohle- und Stahlindustrie eine zentrale Rolle, aber auch die Bekleidungsindustrie gewann an Bedeutung und schuf Arbeitsplätze für Frauen. Dennoch spiegeln die 50er-Jahre in Gelsenkirchen vor allem eine männlich geprägte Arbeits- und Lebenswelt wider. Die brutalen Arbeitsbedingungen im Bergbau und der Hüttenindustrie erzeugten ein Solidaritätsgefühl unter den Kumpels. Das findet seinen Ausdruck auch im Schalker Vereinslied:

Tausend Feuer in der Nacht / Haben uns das große Glück gebracht / Tausend Freunde, die zusammenstehn / Dann wird der FC Schalke niemals untergehn.

Zerstreuung vom harten Arbeitsalltag fand man aber nicht nur im Fußball. Der Trab- und Galopprennsport blickte auf eine lange Tradition zurück und zog viele Zuschauer an.

Mit steigendem Wohlstand nahm auch die Motorisierung in der Stadt zu und das Freizeit- und Konsumverhalten veränderte sich spürbar. Es ging wieder aufwärts im Gelsenkirchen der 50er-Jahre.



Dieter Host, 1954 in Gelsenkirchen geboren, hat an der Ruhr-Universität Bochum Geschichte studiert und ist seit 1989 Mitarbeiter im Institut für Stadtgeschichte in Gelsenkirchen.



Wartberg Verlag

